

dung von zwei bis drei Grabschächten feststellen, was für eine wiederholte Benutzung des Friedhofs spricht.

Nicht zuletzt wegen der antiken Grabräuberei war der Fundanfall recht spärlich, zurück blieben nur etwas Trachtzubehör und einige Objekte aus Bronze, Eisen, Bein und Glas, die auf eine Belegungszeit des ergrabenen Friedhofsteils von der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts bzw. von der Wende des 5. zum 6. Jahrhundert bis ins 7. Jahrhundert hineinschließen lassen.

Die Dichte der Grabgruben sowie einige Le-

sefunde etwa 50 bis 60 m westlich von unserem Grabungsareal verstärken die Annahme, daß es sich um einen Bestattungsplatz mit mehreren hundert Gräbern handeln könnte. Im Hinblick auf seinen Umfang und frühen Beginn dürfte sich der Pleintinger Friedhof großen Reihengräbernekropolen wie Altenerding oder Straubing-Bajuwarenstraße an die Seite stellen lassen. Um einer totalen Zerstörung der Gräber zuvorzukommen, werden in den nächsten Jahren mehrere intensive Ausgrabungskampagnen notwendig sein.

W. Wandling

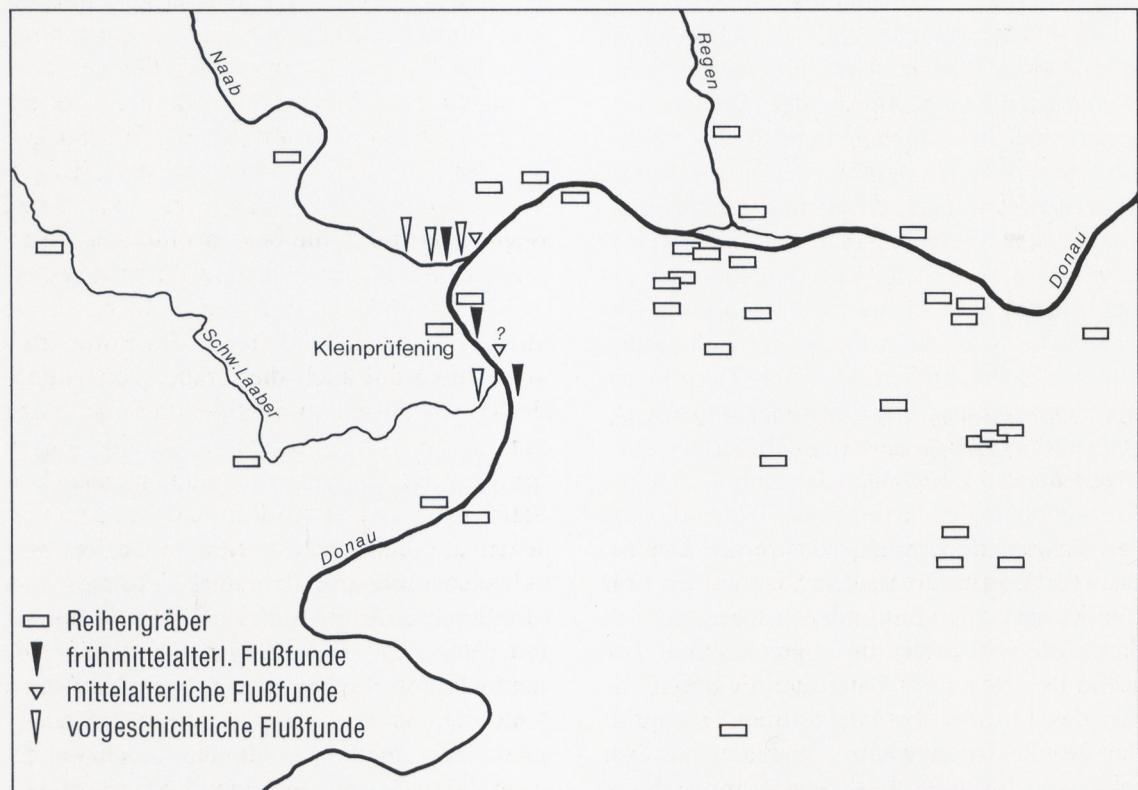
## Verkehrsgeographische Aspekte der Reihengräber von Kleinprüfening

Gemeinde Sinzing, Landkreis Regensburg, Oberpfalz

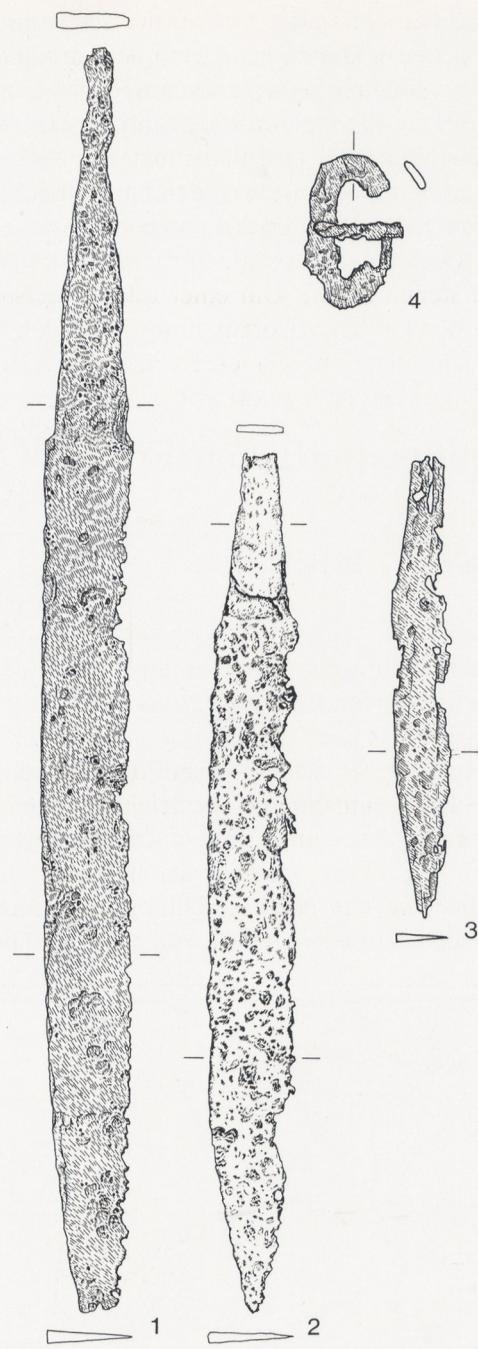
Bei Erschließungsarbeiten für ein neues Baugebiet zwischen Kleinprüfening und Riegling kamen Reste eines menschlichen Skeletts sowie ein schwerer Sax (Abb. 106, 2) zutage.

In einer kurzfristig anberaumten Notgrabung konnte das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege im Bereich der Straßentrasse zwei wei-

tere Gräber (Grab 2 und 3) und ein mögliches Grab (Grab 4) sichern (Abb. 107). Grab 2 enthielt ein rundstabiges und leicht gebogenes Eisenfragment, eine einfache Eisenschnalle (Abb. 106, 4), ein Eisenmesser (Abb. 106, 3) sowie einige Keramikfragmente, in Grab 3 lag ein schwerer Sax (Abb. 106, 1). Aus Grab 4 lie-



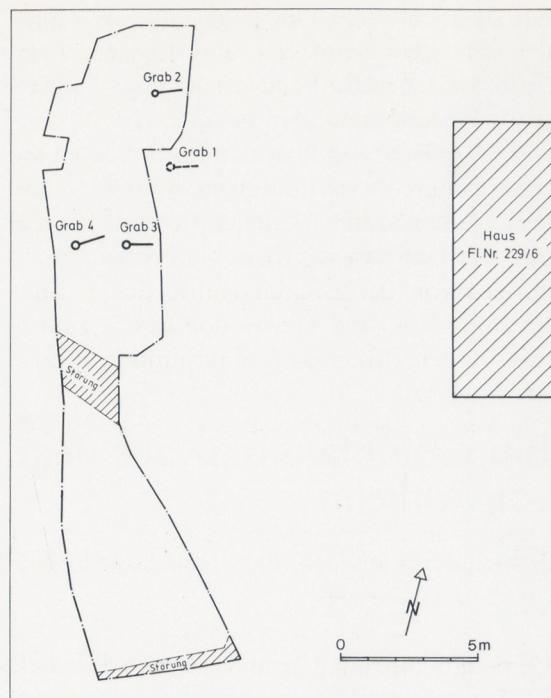
105 Reihengräberfunde um Regensburg und Flüßfunde aus dem Mündungsbereich von Laaber und Naab in die Donau.



106 Kleinprüfening. 1 Sax aus Grab 3; 2 Sax aus Grab 1; 3.4 Schnalle und Messer aus Grab 2. 1.2 Maßstab 1:4; 3.4 Maßstab 1:2.

ßen sich nur noch wenige zerstreute Reste des Skeletts bergen. Die beiden Saxe datieren die Gräber in das 7. Jahrhundert n. Chr.

Das Gräberfeld liegt im engen Bereich zwischen der Donau im Osten und den Steilhängen des Jura im Westen. Während im rechts der Donau beginnenden Gäuboden Gräberfelder dieser Zeitstellung häufig auftreten, ist die Fundstelle von Kleinprüfening insofern von besonderem Interesse, als sie den Kranz



107 Kleinprüfening. Übersichtsplan des Gräberfeldausschnitts.

von Reihengräbern im linksdanubischen Vorfeld des Herzogssitzes Regensburg ergänzt. Bei der Frage nach den wirtschaftlichen Grundlagen der zu den Gräbern gehörenden Siedlung ist festzuhalten, daß sowohl eine ackerbauliche Nutzung der näheren Umgebung als auch Weinanbau an den Steilhängen oder Fischerei zum Lebensunterhalt nicht ausgereicht haben dürften. Zwischen den Mündungen der Schwarzen Laaber und der Naab in die Donau gelegen, markiert der Ort aber den Beginn der durch die beiden Flusstäler vorgezeichneten Fernverkehrswege durch den Jura in Richtung Westen und Nordwesten, wie sie auch spätere Quellen belegen. Im Frühmittelalter sind wohl auch die Gräber von Nittendorf-Etterzhausen und Nittendorf-Eichhofen mit diesen Verkehrsadern in Verbindung zu bringen. Bereits seit vorgeschichtlicher Zeit hatte dieses Gebiet am Rande der süddanubischen Siedlungszentren eine besondere verkehrsgeographische Bedeutung. Überreste von Hohlwegen, die zwischen Schwarzer Laaber und Naab die Höhe erklimmen, sowie die heutige Trassenführung von Eisenbahn und Autobahn liefern hierfür weitere Indizien. Auch das religiöse Umfeld, beispielsweise bronze- und urnenfelderzeitliche Flussfunde oder Wallfahrten, spiegelt die besondere topographische Situation dieses Gebiets wider.

Für das Frühmittelalter sind einige Flußfunde, vor allem Schwerter und Lanzenspitzen (Abb. 105), belegt, die man zumindest teilweise als Wegeopfer deuten kann.

Für die Weiterreise über den Fluß müssen ein oder zwei Fährverbindungen bestanden haben. Mittelalterliche Quellen belegen für das Jahr 1189 eine Donaufähre bei Prüfening.

So möchte man in den Gräbern von Kleinprüfening einen Hinweis auf eine schwerpunktmäßig verkehrsgeographisch orientierte Siedlung sehen, die mehr von den infrastrukturellen Verhältnissen profitierte als vom Ackerbau, ganz im Gegensatz zu den bajuwarischen Siedlungen auf lößbedecktem Gäuboden.

F. Schopper

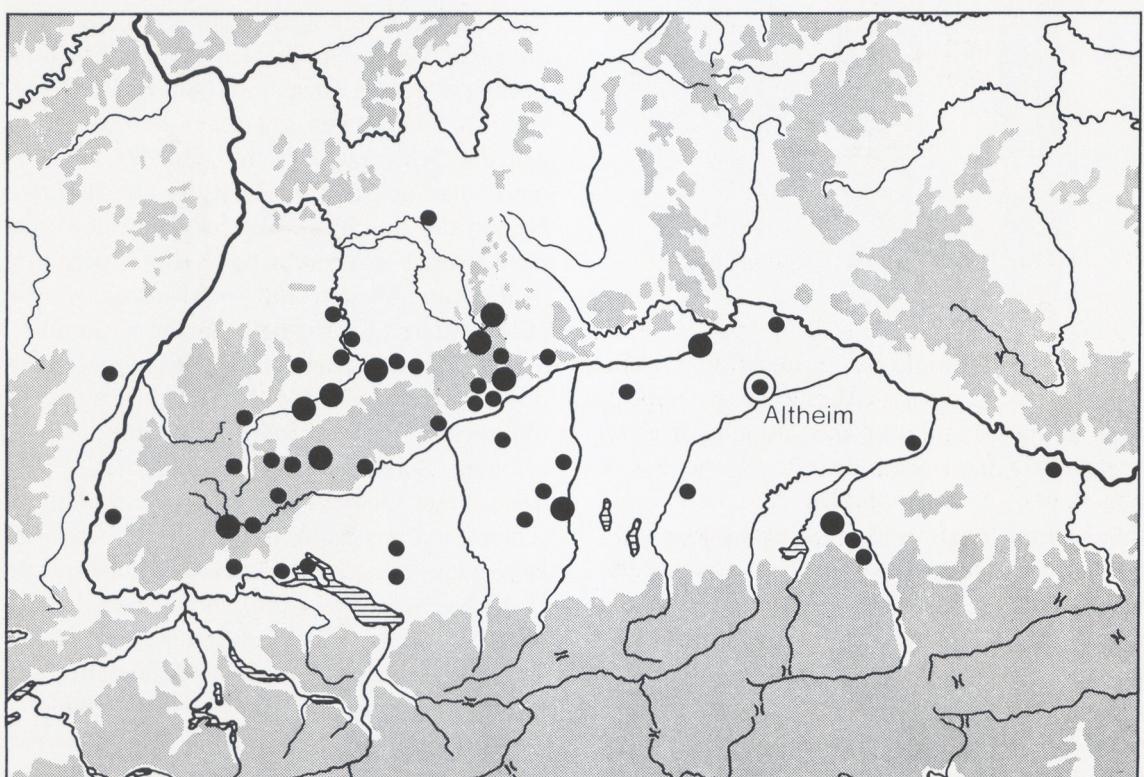
## Ein Goldblattkreuz aus dem frühmittelalterlichen Friedhof von Altheim

Gemeinde Essenbach, Landkreis Landshut, Niederbayern

1953 entdeckte man beim Bau eines Siedlerhäuschens etwa 100 m nordöstlich der St.-Andreas-Klause bei Altheim frühmittelalterliche Gräber. Obwohl die Lage des Fundplatzes, die frühe Erwähnung der Altheimer Pfarrkirche St. Petrus um 883 und schließlich der bezeichnende Ortsname Altheim selbst auf eine weit zurückreichende Geschichte des Dorfes und seine bajuwarischen Wurzeln im Früh-

mittelalter hinweisen, maß man damals den Reihengräberfunden keine größere Bedeutung bei.

Im Herbst 1989 bot sich dem Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Landshut, im Zusammenhang mit einem Bauvorhaben in der Flur »Hinter der Klause« die Möglichkeit, das Areal archäologisch zu untersuchen. Auf einer Fläche von etwa 1200 m<sup>2</sup>



108 Altheim. Verbreitung der Goldblattkreuze in Süddeutschland. Größere Signaturen: mehrere Vorkommen (nach R. Christlein mit Ergänzungen).